

46. HAUPTVERSAMMLUNG

DES VEREINS DEUTSCHER CHEMIKER IN WÜRZBURG VOM 7.—10. JUNI 1933

WÜRZBURG



Das Maintal zwischen Bamberg und Mainz ist mit seinen vielen Windungen eine der anmutigsten und geistreichsten deutschen Landschaften, deren verschwegene Reize freilich ganz nur der kennenlernt, der sie zu Fuß abwandert oder, noch besser, im Faltboot an sich vorübergleiten läßt. Furten, Brücken und Straßen schufen hier seit Urzeiten kleine und größere Städte von einzigartigem Reiz. Die steilhügeligen Hochufer der fränkischen Platte bilden die eindrucksvollen Hintergründe der Talsiedelungen. Bamberg baut sich auf von der Flußsohle bis zum hohen Dom mit einer Stufung, die beinahe die berühmte von Schwäbisch-Hall übertrifft. Schweinfurt, Marktbreit, Ochsenfurt, Kitzingen, Würzburg heißt die erste Steigerung; Gemünden, Lohr, Wertheim, Miltenberg, Aschaffenburg die mittlere; Hanau, Offenbach, Frankfurt, Mainz hinaus zum Rheingau die dritte. Würzburg aber, gleich weit entfernt von Aschaffenburg und von Bamberg, ist Mitte und Kronjuwel dieses schimmernden Stirnreifs.

Das heutige Bayern besitzt nicht nur charaktervoll ausgeprägte Städte-Individuen, sondern auch geschichtlich und architektonisch zusammengehörige Städtefamilien. Da ist vor allem in den Stammlanden die Reihe der herzoglichen Residenzen: Regensburg, Burghausen an der Salzach, Landshut, Straubing, Neuburg an der Donau, Ingolstadt, München. Da sind die geistlichen Fürstensitze: Kempten, Freising, Eichstätt, Regensburg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg. Eine deutliche Reihe und

Steigerung je für sich bilden die vier katholischen Innstädte im Süden: Rosenheim, Wasserburg, Mühldorf, Passau, und die drei evangelischen Markgrafenstädte im Norden: Erlangen, Bayreuth, Ansbach. Und nun erst kommt die lange Süd-Nord-Reihe der freien Reichsstädte von Lindau über Memmingen, Kaufbeuren, Mindelheim zu dem ersten Glanzpunkt Augsburg, und weiter über Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Rothenburg ob der Tauber zum zweiten, Nürnberg. Zu ihr bildet die Ost-West-Reihe der vier alten geistlichen Fürstensitze Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Mainz die Senkrechte. Von jeder dieser Städte gilt, was Goethe 1786 auf der Fahrt nach Italien über Regensburg schreibt: „Die Gegend mußte eine Stadt herlocken.“ Würzburg aber, eine Zeitlang Reichsstadt, seit Jahrhunderten zugleich geistlicher Fürstensitz wie Regensburg, ist noch einiges mehr.

Zunächst ist Würzburg von jeher neben Kitzingen der Mittelpunkt des fränkischen Weinhandels. Zu einer Zeit, die weder vom Pfalzwein noch vom Moselwein etwas weiß, nennt der Vers, der die edelsten Reben aufzählt, neben einem Rheinort zwei Mainorte:

„Zu Klingenberg am Maine,
Zu Würzburg an dem Steine,
Zu Bacharach am Rheine
Wachsen die besten Weine.“

Noch im 18. Jahrhundert steht der Frankenwein allein ebenbürtig neben dem Rheinwein, und Würzburger Weiß-

wein ist der tägliche Hastrunk des alten Goethe. Aber Würzburg liegt nicht nur sehr günstig inmitten der altberühmten Weindörfer: Iphofen, Sommerach, Volkach, Rödelsee, Randersacker, ihm zu Häupten steht zugleich das weithin strahlende Doppelgestirn des fränkischen Weinbaus überhaupt: die Jahrhunderte alte Frage, ob dem Stein oder dem Leisten die Krone gebühre, diese Frage wird je nach Jahrgang und Lage glücklicherweise immer wieder von neuem aufgeworfen und von Kennern gründlich geprüft werden müssen. Wenn der dunkle Bocksbeutel, die niedrige, stämmige, bauchige Flasche des Frankenweins, entkorkt ist, und ein Pfülsen oder Eschendorfer von wackerem Wachstum und gesegnetem Jahrgang — der letzte herrliche war 1929 — golden im Glase funkelt, so duftet das Gemach nach dem verjähren Sonnenschein eines gnadenvollen Herbstes.

Aber Würzburg ist nicht nur seit fast 1200 Jahren Bischofssitz, es war auch über 800 Jahre lang eine Festung, und diesem Umstande verdankt es, als nach 1866 endlich der als drückend empfundene Reif der Befestigungswerke gelöst wird, den grünen Kranz seiner Glacis und Ringstraßen, einen schmalen Park mit vornehmen alten Bäumen, gepflegten Anlagen und reizenden Fußwegen, der sein südliches Gegenstück im Salzburger Mönchsberg hat. Salzburg, Bamberg, Würzburg — schon Alfred Lichtwark, der weitgereiste, feinsinnige Direktor der Hamburger Kunsthalle, der „wie ein Verliebter“ durch schöne Städte ging, hat das Gemeinsame dieser drei geistlichen Sitze sofort erkannt: „ein Ausdruck des Willens fürstlicher Menschen, die es heute nicht geben kann. Der Bischof als Lebensprinzip seines kleinen Roms wollte das Höchste, was seine Mittel erlaubten, und er setzte es durch. Mit Bamberg und Salzburg hat Würzburg die Grundgestalt gemeinsam, den hohen Fels mit der Veste des Mittelalters, die Stadt zu seinen Füßen, die in den Zeiten der Sicherheit und Unumschränktheit des 17. und 18. Jahrhunderts ausgestaltet wurde.“

Eine vierte Stadt noch kommt einem unwillkürlich in den Sinn, wenn man, nichts suchend, sondern nur offenen Auges auf Schritt und Tritt findend, das alte Würzburg auf sich wirken läßt, nämlich der innerste Kern von Wien, der berühmte erste Bezirk: hier wie dort keine weithin durchgreifenden Straßenzüge — wie etwa in Augsburg vom Dom bis Sankt Ulrich, oder in Nürnberg vom Königstor bis zur Kaiserburg —, sondern ein durch das äußere Polygon der Festung bedingtes Innenpolygon von Straßen, im Falle Würzburg Juliuspromenade — Theaterstraße*) — Hofpromenade — Neubaustraße. Hier wie dort in der Mitte der Dom, und, gewissermaßen die alten Straßenzüge enger aneinanderdrückend, die raumschwelgerischen gewaltigen Baumassen der Wiener Hofburg und der Würzburger Residenz. Ringsherum aber, vom Fluß ausgehend und in einer riesigen Schleife zum Fluß zurückleitend, hier wie dort der Park-Ring der aufgelassenen alten Umwallung, ein breites grünes Dreiviertelsrund, erfüllt von Luft und Licht und Sonne.

Schön und offen bietet sich die Stadt von oben, von der Höhe der Festung des gegenüberliegenden Ufers. Von hier aus sah sie Heinrich von Kleist „in der Abenddämmerung, nicht ohne inniges Vergnügen. Die Höhe senkt sich allmählich herab, und in der Tiefe liegt die Stadt, wie in der Mitte eines Amphitheatrs. Von beiden Seiten hinter ihr ziehen im halben Kreise Bergketten sich heran und nähern sich freundlich, als wollten sie sich die Hände geben.“ Doch nicht minder schön empfängt sie den Wanderer, der sich ihr auf der natürlichen Zufahrtsstraße von Veitshöchheim her nähert. Dann wachsen ihre vielen Türme zusammen zum geschlossenen Bilde der geistlichen Stadt. Neben dem Vierkant des Grafen-Eckart-Turms des Rathauses steht der feine durch-

brochene rötliche Turmhelm der spätgotischen Marienkapelle, in der Mitte beherrschend die vier romanischen Türme des Doms, daneben die barocken Kuppelbauten von Neumünster und die mächtigen Westtürme neben der Vierungskuppel von Stift Haug, Bauwerke aus einem halben Jahrtausend einträchtig nebeneinander, von denen jedes organisch gewachsen ruhig seine eigentümliche Formensprache verkündet.

Man kann nicht in Würzburg herumgehen, ohne immer wieder auf zwei Namen zu stoßen, beides Namen von Fürstbischöfen. Der eine ist der Spessartsproß Julius Echter von Mespelbrunn, eine Gestalt von Renaissanceausmaßen, jeder Zoll ein Herrscher, hart und groß, der Stifter des Julius-Spitals und der Universität, der sein Bistum verwaltete mit Schwert und Stole. Der andere Name ist Schönborn: die beiden rheinischen Grafen und Fürstbischöfe Johann Philipp Franz und Friedrich Karl, die Erbauer der Würzburger Residenz, des „vollkommensten Profanbaus des 18. Jahrhunderts“, wie Dehio sie nennt, eines der herrlichsten Stücke Barockarchitektur nicht nur in deutschen Landen. Denn abermals muß man an Wien denken, will man ein Seitenstück finden, an Lukas von Hildebrandts Palais für den Prinzen Eugen, das Belvedere: der wegen des tiefen Ehrenhofs manchmal angezogene Vergleich der Würzburger Residenz mit Versailles ist ein Unrecht gegen die unvergleichlich genialere Schöpfung Balthasars Neumanns. Neben ihr verblissen selbst so großgedachte Anlagen wie Bruchsal, und nur die Leistungen allerersten Ranges halten sich wie Belvedere und Hofburg in Wien und Schlüters Berliner Schloß. Es lag durchaus im Stil einer so monumentalen Baugesinnung, wenn zum letzten Schmuck der herrlichen langen Flucht von Sälen und Zimmern, nämlich zur Ausmalung der repräsentativen Räume der Würzburger Residenz, des kühn angelegten Treppenhauses, der üppigen Hofkirche und des grandiosen Kaisersaals, aus Italien der virtuoseste Künstler berufen wurde, den Europa damals in dieser Gattung aufwies: Gian Battista Tiepolo, dessen Würzburger Deckenkolossalgemälde die 300jährige Geschichte der venezianischen Malerei mit berauscher Festlichkeit beschließen.

Wohl bleibt die größte Sehenswürdigkeit einer Stadt immer sie selbst; ihre Straßen und öffentlichen Plätze mit ihren Baudenkmalen. Doch liegt es im Wesen eines Gemeinwesens von so ausgesprochen kirchenfürstlicher Vergangenheit, daß auch die Innenräume seiner Hauptkirchen von selbst zu stadtgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten werden, zu steinernen Ahnengalerien im großen Stil. In diesem Sinne wäre es ein Versäumnis, nicht in den aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammenden Dom einzutreten, vor allem wegen der an den Pfeilern des Mittelschiffs befindlichen Bischofsgrabmäler, neben jenen im Dom von Mainz „die großartigste Reihe, die Deutschland besitzt“. Die zwei berühmtesten stammen von einem Bildhauer, der an der Grenzscheide von Mittelalter und Renaissance steht, und den man nirgends so kennenlernt wie in Würzburg, von Tilman Riemenschneider, der hier gewirkt hat und sogar 1520 bis 1524 Bürgermeister war. Wer seine beiden Grabplatten im Dom bewundert hat, wird unwillkürlich wünschen, noch mehr von dem Meister zu sehen. In der Neumünster-Kirche, deren Stirnseite aus rotem Sandstein mit der Freitreppe davor prachtvoll wirkt, stehen seine drei Frankenapostel und eine liebliche Maria mit Kind. Wer aber den Künstler nicht nur in seiner Vielseitigkeit, sondern auch in seiner reinen Größe ganz kennenlernen will, muß ihm bis ins Luitpold-Museum nachgehen. Dort findet er zweimal Mutter Anna selbdritt, eine feine Barbara, eine trauernde Maria, die Doppelmadonna vom Kronleuchter, vor allem aber die wundervollen nackten Gestalten von Adam und Eva, die für Würzburg etwa das bedeuten, wie die Madonna aus dem Germanischen Museum für Nürnberg, der Reiter und

*) Jetzt Adolf-Hitler-Straße.

die Prophetin für Bamberg, Kirche und Synagoge für Straßburg. Erst wer diese Werke kennt, wird sich staunend bewußt, welch großartige Leistungen die deutsche Plastik dieser Epoche geschaffen hat. Sie allein schon würden den Besuch Würzburgs lohnen, nicht nur den des Museums. Sicher enthält dieses außerdem noch manches sehenswerte Stück, aber wenn sie fast alle mehr oder minder noch in den Rahmen einer ausgezeichneten Provinzialsammlung einzuordnen sind, so gehört der Riemenschneider-Saal hiegegen der Welt der ganz großen internationalen Kunst an so gut wie der Donatello-Saal im Florentiner Bargello.

Es gibt Museen, die in ihrer Stadt wie Fremdkörper wirken; und wiederum solche, die man sich von ihr nicht wegdenken könnte. Zu den letzteren gehört das Würzburger Luitpoldmuseum. Seine Sammlungen sind der sichtbar gewordene Ausgleich zwischen der geistlichen und der bürgerlichen Stadt. Dieser Ausgleich drückt sich auch sonst aus. Dem Juliusspital steht das Bürgerhospital gegenüber wie dem Stein der Leisten, und den Domherrenhöfen rein bürgerliche Bauten wie das Haus zum Falken neben der Marienkapelle, die schönste Fassade des Würzburger bürgerlichen Rokoko, oder der Sandhof, oder in der Neubastraße das Bachmannsche Haus und der Hof zum Rebstock.

Zum geistlichen und bürgerlichen Würzburg kommt noch ein drittes: das wissenschaftliche. Würzburg gehört zu den ältesten deutschen Universitäten. Zwar hielt sich die ursprüngliche Gründung von 1402 nur 11 Jahre. Aber seit der Neugründung durch Julius Echter von Mespelbrunn (1582) hat Würzburg nie aufgehört, Universitätsstadt zu sein, und hat in allen Fakultäten eine glanzvolle Tradition aufzuweisen. Das gibt der Stadt zunächst den fröhlichen und bunten Einschlag der akademischen Jugend. Aber wenn wir plötzlich Straßenschilder lesen mit dem Namen Virchows oder Köllikers, so erinnern wir uns, daß sich Würzburgs medizinische Fakultät von je eines hervorragenden Rufs erfreute, und wenn wir gar „Röntgen-Ring“ lesen, so kommt uns erst zum Bewußtsein, daß hier in Würzburg im Dezember 1895 eine der gewaltigsten naturwissenschaftlichen Entdeckungen aller Zeiten gemacht wurde, daß von Wilhelm Konrad Röntgens berühmtem Vortrag mit dem bescheidenen Titel „Über eine neue Art von Strahlen“ — gehalten in der Sitzung der Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft am 23. Januar 1896 — Wirkungen ausgingen, deren Ende überhaupt nicht abzusehen ist. In dem Hause, das jetzt das Fränkische Luitpoldmuseum birgt, schufen Johannes Wislicenus und Emil Fischer ihre grundlegenden Arbeiten. Und jetzt erinnern wir uns auch, daß es ein Würzburger war, Friedrich König, der 1810 die Schnellpresse erfand; die von ihm gegründete Fabrik steht nicht weit mainabwärts. Würzburg ist der Gegensatz jener Städte, die nur von einer glorreichen Vergangenheit zehren. Es ist lebendige Gegenwart, und auch seine künstlerische Vergangenheit empfinden wir als ein Gegenwärtiges und Lebendiges. Nicht nur die Zeugen der Jahrhunderte fügen sich in ihm einträchtig zusammen, sondern neben der Kunst stehen Wissenschaft und Technik, und aus der befestigten fürstbischöflichen Residenzstadt von einst ist ganz von selbst die fröhliche, lebensvolle Hauptstadt Unterfrankens geworden.

Würzburg ist fröhlich. Es gehört zu jenen Städten, deren bloßer Name die Vorstellung strahlender Heiterkeit erweckt und das Herz rascher schlagen läßt. Je heißer der Tag, je leuchtender die Sonne, je blauer der Himmel, je stärker die Kontraste von Licht und Schatten, desto feiner wird der farbige Eindruck. Dann empfindet man die sinnvolle Anlage des Hofgartens mit seinen breiten besonnten Wegen und verschwiegene Schattenpfaden,

mit den herrlichen Toren aus geschmiedetem Eisen, mit Springbrunnen und Terrassen, mit übermütig sich balgenden Putten als ein Kunstwerk für sich, das nur noch der einen Steigerung fähig ist in Gestalt des märchenhaft verträumten Parks von Veitshöchheim, dem eleganten Lustschlösschen der Würzburger Fürstbischöfe: er gehört so zu Würzburg wie Hellbrunn zu Salzburg, seine Kaskade mit den Standbildern, Grottenhaus und Teichinsel, Musenberg und Pegasus finden ihre Gegenstücke in Hellbrunn und Mirabell, und wieder wird uns bewußt, um wieviel südlicher Würzburg wirkt, als der Breitengrad erwarten ließe, an dem es liegt. Es wirkt fast noch südlicher als Salzburg. Eines hat die Stadt am Main vor der an der Salzach unbedingt voraus: ihre ganz prachtvolle alte Brücke, eine der schönsten in ganz Deutschland, noch schöner als die Heidelberger. Wie die zwölf barocken Heiligengestalten mit windgebauchten Gewändern, betuernden, flehenden, betenden Armen, geneigten oder zurückgeworfenen Häuptern im flimmernenden Lichte des silbernen Flusses gegen den dunklen Marienberg stehen, wie ihre Konturen in der feuchten Luft weich und flaumig werden, das ist ein Schauspiel, das man täglich neu erlebt. Nicht umsonst haben die wandernden Handwerker der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ihren hellen Augen gerade die Würzburger Mainbrücke als Wahrzeichen genommen: kein fahrender Gesell galt für voll, der nicht durch sofortige Antwort beweisen konnte, daß er auf ihr gestanden und sie gebührend gewürdigt habe.

Wenn wir von der Festung heruntersteigen, oder den aussichtsreichen Treppenweg mit den Stationen vom Kappelle, Balthasar Neumanns reizender Wallfahrtskirche, sollten wir noch in einer der verschwiegene Weinstuben am Fluß zukehren oder bei einem der weinschenkenden Bäcker in den alten Gassen und die knusperigen „Mee-fischli“ zu einem Schoppen Most uns schmecken lassen, wofern wir uns nicht einen Karpfen in jenem Blausud zu Gemüte führen, dessen fünfzehn Ingredienzien von einem begeisterten Vergil-Kenner nach andächtiger Meditation bei der zweiten Flasche Stein-Harfe in drei Hexameter gefaßt worden sind:

Pfeffer, Sellerie, Lauch, Zitrone, Zwiebel, Wacholder,
Thymian, Welschnußkern, Karotten, Petersil, Nelke,
Lorbeer, Essig und Salz, —
und vergiß mir ja den Spritz Wein nicht!

Würzburg — um dies Selbstverständliche zum Schluß auszusprechen: Würzburg ist eine anheimelnde Stadt, in der man sich merkwürdig rasch zu Hause fühlt. Es prunkt nicht nur mit den großen Sehenswürdigkeiten, die im Baedeker zwei Sterne haben, es lockt auch mit den kleinen, die es den Fremden selbst entdecken läßt, und das macht das Wandeln durch seine malerischen Gassen zu einem Genuß von seltsamem Zauber. Es hat ganz köstliche alte Höfe und Erker, aus Fachwerk, aus gelbgrauem Sandstein, zierliche Portale und Fensterumrahmungen, es hat vor allem, wiederum wie Salzburg, eine Menge lieblicher Hausmadonnen in Nischen und ovalen Rahmen, über Toren und an Ecken, mit Laternen und Ampeln davor. Man kommt aus der Entdeckerfreude nicht heraus. Die Stadt selbst ist ein lebendiges Museum, Kleines und Großes, Altes und Neues steht fein und unaufdringlich nebeneinander, Würzburg hat viele Register wie eine Orgel, brausende und zarte, seine Skala reicht von der Größe, die überwältigt, bis zur leisen Anmut, die bezaubert. Es besitzt keine Fontana Trevi wie Rom, in die der Scheidende, um sich der Wiederkehr zu versichern, seine Kupfermünze wirft, aber es braucht sie nicht: wer einmal in Würzburg war, kommt von selbst immer wieder.
Josef Hofmiller.



ALLGEMEINE TAGESORDNUNG

Sämtliche Veranstaltungen fangen pünktlich an.

MITTWOCH, 7. JUNI.

Vorm. 9.30 Uhr: Besprechung der VORSTÄNDE SAMTLICHER FACHGRUPPEN UND ANGEGLIEDERTEN VEREINE im Hotel Russischer Hof.

Vorm. 10 Uhr: SITZUNG DES VORSTANDSRATES im Hotel Russischer Hof. (Tagesordnung S. 226.)

Nachm. 3 Uhr: AUSFLUG NACH VEITSHÖCHHEIM mit Autobussen zur Besichtigung des Hofgartens mit anschließender Kaffeetafel im Gasthof zum Anker. Rückfahrt nach Würzburg um 5.30 Uhr.

Dieser Ausflug ist für Mitglieder des Vorstandsrates und ihre Angehörigen geplant, sowie für etwa schon anwesende Teilnehmer der Hauptversammlung, die sich für diese Fahrt spätestens 1 Stunde zuvor Karten zu RM. 1,— in der Empfangsstelle im Bahnhof oder im Verkehrsbüro am Bahnhofplatz gelöst haben.

Abends 8 Uhr: OFFIZIELLE BEGRÜSSUNG im Kaisersaal und Weißen Saal der Residenz. Darbietungen des Zilcher-Trios und Ansprachen. (Dunkler Anzug.)

Abends 9.30 Uhr: BEGRÜSSUNGSABEND mit Unterhaltungs- und Tanzmusik im Platzschen Garten. (Kein Weinzwang.)

DONNERSTAG, 8. JUNI.

Vorm. 9 Uhr: ERSTE ALLGEMEINE SITZUNG im großen Saal des Huttenschen Gartens.
E h r u n g e n.

Vorträge:

1. Geh. Rat Dr. A. v. Weinberg, Frankfurt a. M.: „Warum muß der Chemiker die Ergebnisse physikalischer Forschung kennen?“
2. Geh. Rat Prof. Dr. Dimroth, Würzburg: „Beziehungen zwischen Affinität und Reaktionsgeschwindigkeit.“
3. Prof. Dr. V. M. Goldschmidt, Göttingen: „Verteilungsweise und Kreislauf der chemischen Elemente in der Natur.“

anschließend

12.30 Uhr: MITGLIEDERVERSAMMLUNG — Mittagspause.

Nachm. 3 Uhr: FACHGRUPPENSITZUNGEN in den Hörsälen der Universität und in den Huttensälen. (Siehe Seite 214.)

Abends 7.30 Uhr: GESELLIGER ABEND in sämtlichen Räumen des Huttenschen Etablissements. (Dunkler Anzug.)

Im großen Saal Vortrag mit Lichtbildern von Priv.-Doz. Dr. S c h e n k: „Würzburgs Kunstschatze.“

Ab 8.15 Uhr: Verabfolgung von Speisen und Getränken nach der Karte. Unterhaltungsmusik, künstlerische Darbietungen. In den Nebensälen: Tanzmusik.

FREITAG, 9. JUNI.

Vorm. 8.30 Uhr: FACHGRUPPENSITZUNGEN.

Nachm. 2.30 bis 7 Uhr: FACHGRUPPENSITZUNGEN.

Abends freigehalten für Besuch der Gast- und Unterhaltungsstätten.

SAMSTAG, 10. JUNI.

Vorm. 8.30 Uhr: Letzte FACHGRUPPENSITZUNGEN.

Vorm. 10.30 Uhr: ZWEITE ALLGEMEINE SITZUNG
im Großen Huttensaale.

Vorträge:

1. Dr. Dr.-Ing. e. h. A. Spilker, Gen.-Dir. d. Ges.
für Teerverwertung mbH., Duisburg-Meiderich:
„Entwicklung der Steinkohlenteer-Industrie von
ihren Anfängen bis zur Gegenwart.“ (Mit Licht-
bildern.)
2. Geheimrat Prof. Dr. Hans Fischer, München:
„Über Chlorophyll.“

Außerdem:

12.30 bis 1.30 Uhr: Gasschutzübung veranstaltet von der
Fachgruppe für Luftschutz des V. d. Ch. unter Mit-
wirkung der Würzburger Organisation des zivilen
Luftschutzes.

Nachm. 3 Uhr: AUSFLUG IN DAS FRÄNKISCHE
WEINBAUGEBIET bis Escherndorf mit Autobussen
(s. Damenprogramm) oder Sonderzug (Abf. etwa
4 Uhr) ebendahin. Dasselbst Spaziergänge zur
Vogelsburg und nach Volkach; ab 6.30 Uhr gemüt-
liches Zusammensein bei ländlichem Abendimbiß und

Frankenwein in der Weinhalle des Escherndorfer
Winzervereins in Escherndorf. Rückfahrt nach Würz-
burg im Laufe des Abends.

SONNTAG, 11. JUNI.

AUSFLÜGE NACH FREIER WAHL in die weitere
Umgebung, deren Ausarbeitung das Verkehrsbüro
Würzburg gern übernimmt.

Das Verkehrsbüro sieht insbesondere folgende

AUTOGESELLSCHAFTSFAHRTEN

vor.

1. Durchs Maintal über Ochsenfurt nach *Rothenburg
ob der Tauber*, zurück durchs Taubertal über Bad
Mergentheim.
2. *Durch den Spessart* über Wertheim-Miltenberg-
Klingenberg durchs Elsavatal nach Schloß Mespel-
brunn, zurück über Rohrbrunn, Marktheidenfeld.
Fahrpreis je 6,50 M.
3. Fahrt durchs Main- und Saaletal bis *Bad
Kissingen*, zurück über Schweinfurth, soweit
nicht Weiterreise von Kissingen aus erfolgt.
Fahrpreis 5,— M.

DAMENPROGRAMM

MITTWOCH, 7. JUNI.

Nachm. 3 Uhr: soweit schon anwesend: Teilnahme am
AUSFLUG DES VORSTANDSRATS NACH
VEITSHÖCHHEIM¹⁾.

Abends 8 Uhr: BEGRÜSSUNGSABEND im Kaisersaal
der Residenz und im Platzschen Garten¹⁾.

DONNERSTAG, 8. JUNI.

Vorm. 9 Uhr: ERSTE ALLGEMEINE SITZUNG im
Großen Huttensaale¹⁾.

Nachm. 3 Uhr: RUNDFAHRT (mit Erklärungen) und
BESICHTIGUNG DER RESIDENZ.

Abends 7.30 Uhr: GESELLIGER ABEND in den
Huttensälen¹⁾.

¹⁾ Siehe Allgemeine Tagesordnung.

FREITAG VORM. oder SAMSTAG VORM.

sind freigehalten zur BESICHTIGUNG DES FRÄNKI-
SCHEN LUITPOLDMUSEUMS, DES DOMES und
anderer Kirchen.

FREITAG 9. JUNI.

Nachm. 3.30 Uhr: SPAZIERGÄNGE:

- a) ZUM KAPPELE und weiter ZUR FRANKEN-
WARTE.
- b) ZUM WALDHAUS im Guttenberger Wald. —
Am Ziel Kaffeetafel.

SAMSTAG, 10. JUNI.

Nachm. 3 Uhr: AUTOBUSFAHRT DURCH DAS
MAINTAL über Ochsenfurt, Marktbreit zur Hall-
burg (Konzert), von da über Volkach NACH
ESCHERNDORF.

GESCHÄFTSSTELLE, EMPFANGSSTELLE, NACHRICHTENSTELLE, PRESSEBÜRO

Geschäftsstelle.

Alle Zuschriften in Angelegenheit der Hauptversamm-
lung vor der Tagung sind zu richten bis zum 31. Mai
an die Geschäftsstelle des V. d. Ch., Berlin W 35,
Potsdamer Straße 103 a, Fernspr. B 1 0762, **ab 1. Juni**
an die Geschäftsstelle der Hauptversamm-
lung, Verkehrsbüro Würzburg, Bahnhofplatz,
Telefon 5081. **Während** der Tagung ab 8. Juni bis
10. Juni (14 Uhr) befindet sich die Geschäftsstelle in den

Huttensälen, Würzburg, Fernspr. 4170, und ist täg-
lich von 8.30 Uhr an geöffnet. In dieser Geschäftsstelle
erfolgen: Ausgabe der Post, Ausgabe des Nachrichten-
blattes Nr. 2 sowie von Vortrags-Tageskarten, Ausgabe
der Fahrkarten für Ausflüge, ermäßigter Karten zur Be-
sichtigung der Residenz, Museen und Kirchen sowie für
Rundfahrten, Ausgabe der Rückfahrkarten (Bettkarten,
Gesellschaftsreisen), Eintragung in die Abfahrtslisten für
die Rückreise, sonstige wichtige Mitteilungen.

Empfangsstelle.

Die Empfangsstelle befindet sich **bis Mittwoch, 7. Juni**, 12 Uhr, und ab Freitag, 9. Juni, 8 Uhr, im Verkehrsbüro am Bahnhofplatz, **ab Mittwoch, 12 Uhr, bis Donnerstag, 21.30 Uhr**, also während der Hauptankunftstage, im Wartesaal des Bahnhofs und ist am Mittwoch bis 21.30 Uhr geöffnet. (Von 21.30 Uhr bis 1 Uhr Empfangsstelle im Verkehrsbüro Bahnhofplatz.) Hier erhalten die Teilnehmer: Auskünfte, Nachrichtenblatt Nr. 1 mit Teilnehmerverzeichnis, Fachgruppenprogramm, Festabzeichen, Geschäftsbericht des Hauptvereins (nur für Mitglieder) und, soweit nicht bereits zugesandt, Stadtplan, Tagungsprogramm, Teilnehmerheft und Wohnungsnachweis, Führung zu den Privatquartieren und Vortrags-Tageskarten.

Nachrichtenblatt.

Die Schriftleitung des Nachrichtenblattes wird bis zum Pfingstmontag von der Geschäftsstelle des V. d. Ch. besorgt. Zuschriften sind je nach Datum an die oben unter „Geschäftsstelle“ angegebenen Anschriften zu richten. Redaktionsschluß für Nachrichtenblatt 1: Freitag, 2. Juni; Redaktionsschluß für Nachrichtenblatt 2: Mittwoch, 7. Juni, 6 Uhr.

Pressebüro.

Das Pressebüro befindet sich vor der Tagung bei der Geschäftsstelle des V. d. Ch. in Berlin, während der Tagung (7.—10. Juni) in den Huttensälen bei der örtlichen Geschäftsstelle (Fernspr. 4505).

ANMELDUNG ZUR HAUPTVERSAMMLUNG

Die **Anmeldung** zur Hauptversammlung erfolgt mit dem diesem Heft beiliegenden Vordruck, um dessen genaue und deutliche Ausfüllung gebeten wird. Gleichzeitig ist der Betrag für das (die) Teilnehmerheft(e) auf das Postscheckkonto: Berlin Nr. 788 53 des V. d. Ch. einzusenden. Zahlkarte liegt bei, auf deren Abschnitt unbedingt der Name bzw. die Namen der betreffenden Teilnehmer genau anzugeben sind. Anmeldung bis spätestens 12. Mai erforderlich; je früher sie erfolgt, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit der Berücksichtigung der Quartierwünsche.

Preis des Teilnehmerheftes.

Der Preis des Teilnehmerheftes beträgt:

für Mitglieder und ihre Angehörigen	} je RM. 14,— (ohne Samstagsausflug)
dto.	
für Nichtmitglieder und ihre Angehörigen	} je RM. 19,— (ohne Samstagsausflug)
dto.	
	je RM. 20,— (mit Samstagsausflug)
	je RM. 25,— (mit Samstagsausflug)

Als „Mitglieder“ gelten auch die Mitglieder der DECHEMA, die nicht gleichzeitig dem V. d. Ch. angehören, ferner Vertreter geladener Behörden; als Angehörige eines Mitgliedes alle Personen, die den Haushalt mit ihm teilen, sowie sonstige nahe Verwandte, alle aber nur, soweit sie nicht selbst Chemiker sind.

Mitglieder, die nur an einem einzelnen Tage die Hauptversammlung besuchen wollen, erhalten Vortrags-Tageskarten zum Preise von je RM. 5,—, die nur zum Besuche der Vorträge des betreffenden Tages berechnen.

Studierende, welche an sämtlichen Veranstaltungen teilnehmen wollen, zahlen den gleichen Betrag wie die Mitglieder. Studierende, die nur Vorträge besuchen wollen, erhalten Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Studentenkarte, soweit Platz verfügbar und soweit in den Fachgruppen nicht die Teilnahme von Nichtmitgliedern für bestimmte Verhandlungsgegenstände ausdrücklich ausgeschlossen wird.

Im Preis des Teilnehmerheftes sind enthalten:

1. Teilnehmerabzeichen.
2. Freier Eintritt in die Residenz zum offiziellen Begrüßungsabend.

3. Ein Gutschein für Speisen und Getränke für den Begrüßungsabend im Platzschen Garten am 7. Juni.
4. Freier Eintritt zum geselligen Abend am 8. Juni in den Huttensälen.
5. Gutscheine für Speisen und Getränke am geselligen Abend in den Huttensälen.
6. Ermäßigter Eintritt zur Besichtigung von Residenz, Museen und Kirchen, ermäßigte Preise für Theater und Kabarett.
7. Berechtigung zur Lösung von Sonntagsrückfahrkarten nach Würzburg. (Näheres unter „Reise nach Würzburg“.)

Außerdem für die Damen:

- a) Rundfahrt mit Führung.
- b) Besichtigung der Residenz am Donnerstag.
- c) Kaffeetafel am Freitag.

Außerdem für die Teilnehmer am
Samstag-Ausflug:

8. Freie Fahrt mit Autobus (für Damen) bzw. Sonderzug nach Escherndorf.
9. Freie Rückfahrt nach Würzburg mit Autobus bzw. Sonderzug.
10. Gutscheine für Speisen und Getränke in Escherndorf.

Der Geldwert der einzelnen Gutscheine wird im Nachrichtenblatt Nr. 1 bekanntgegeben.

Im Falle unvorhergesehener Behinderung erfolgt bei rechtzeitiger Abmeldung Zurücknahme der bezahlten Teilnehmerhefte und Rückzahlung des Preises abzüglich RM. 2,— je Heft.

Wohnung.

Mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse und die große zu erwartende Teilnehmerzahl wird gebeten, auch mit bescheidenere Unterbringung vorliebzunehmen. Die Zahl der verfügbaren Hotelzimmer reicht bei weitem nicht aus, um alle erwarteten Teilnehmer unterzubringen, noch viel kleiner ist die Zahl der Hotels, die verwöhnteren Ansprüchen gerecht werden. Wir bitten deshalb, daß sich von vornherein schon zahlreiche Teilnehmer mit Unterbringung in Privatquartieren einverstanden erklären, die dankenswerterweise von guten Bürgerfamilien in

genügender Anzahl und guter Beschaffenheit — teilweise mit Bad — zur Verfügung gestellt worden sind. Wer Würzburg kennt, läßt sich durch die kleinen Schwierigkeiten der Unterbringung jedenfalls nicht abschrecken, denn er weiß, daß er hierfür durch die hohen Reize Würzburgs vielfach entschädigt wird.

Unbedingt notwendig ist es aber unter den obwaltenden Umständen, daß die Anmeldung und Beitragszahlung baldigst bewerkstelligt wird, da sonst keinerlei Gewähr für die Beschaffung der Wohnung übernommen werden kann.

Wer aus unvorhergesehenen Gründen nach erfolgter Anmeldung an der Teilnahme verhindert ist, muß unverzüglich, spätestens bis 1. Juni der Geschäftsstelle des V. d. Ch. und dem Vermietter davon Mitteilung machen; andernfalls ist er verpflichtet, die Kosten der Wohnung zu tragen.

Teilnehmer, die sich rechtzeitig anmelden, erhalten Teilnehmerheft, Wohnungszuweisung sowie Plan von Würzburg zugesandt. Bei verspäteter Anmeldung sind die Sachen in der Empfangsstelle in Würzburg abzuholen.

Unterkunftspreise.

Hotels	RM. 8,—
Doppelzimmer mit Bad	RM. 11,— bis 12,— RM. 14,— bis 15,— RM. 16,— bis 20,—

Doppelzimmer ohne Bad	RM. 5,— bis 7,— RM. 8,— bis 11,— RM. 12,— bis 14,—
Einzelzimmer mit Bad	RM. 6,— bis 8,— RM. 9,— bis 12,—
Einzelzimmer ohne Bad	RM. 2,50 bis 3,50 RM. 4,— bis 5,— RM. 6,— bis 7,—

Diese Preise verstehen sich ohne Frühstück und Bedienungsgeld (15%).

Privatzimmer

Doppelzimmer	RM. 6,— bis 8,—	} u. Bedienung einschl. Frühstück
Einzelzimmer	RM. 3,— bis 4,—	

Benachrichtigung der Teilnehmer.

Die Zusendung der Teilnehmerhefte, des Programms, des Würzburger Führers und die Quartierzusweisung erfolgt seitens der Geschäftsstelle des Hauptvereins an sämtliche Teilnehmer **erst ab 15. Mai**. Teilnehmer, die sich bis zum 28. Mai noch nicht gemeldet haben und daher bis 1. Juni nicht mehr auf vorherige Zusendung rechnen können, erhalten die Drucksachen und Quartiernachweis bei ihrer Ankunft in der Empfangsstelle (s. o.). Unter Hinweis auf das im Abschnitt „Wohnung“ Gesagte wird aber nochmals auf die **Notwendigkeit rechtzeitiger Anmeldung** hingewiesen.

REISE NACH WÜRZBURG

Es bestehen mehrere Möglichkeiten der Verbilligung der Fahrt:

1. Pfingstrückfahrkarten, die wahrscheinlich so ausgegeben werden, daß der Fahrtantritt noch am Pfingstdienstag (6. Juni) erfolgen kann, wobei die Rückreise bis Sonntag, 11. Juni 24 Uhr, beendet sein muß. Fahrpreisermäßigung 33%.
2. Urlaubskarten mit 20%iger Ermäßigung.
3. Auf Antrag des V. d. Ch. Sonntagsrückfahrkarten nach Würzburg mit 33%iger Fahrpreisermäßigung für die Zeit vom 7. Juni 0 Uhr bis 11. Juni von allen Stationen im Umkreis von 300 km, darüber hinaus wahrscheinlich von den Stationen Bonn, Freiburg i. Br., Halle, Leipzig, Passau.

Zur Entnahme dieser Karten berechtigt nur das auf den Namen des Teilnehmers lautende Teilnehmerheft.

Weitere Mitteilungen über praktische Ausnutzungsmöglichkeiten dieser verschiedenen Ermäßigungen erfolgen später in der „Angewandten“ unter dem Stichwort „Reise nach Würzburg“.

Wir müssen aber schon heute darauf aufmerksam machen, daß die Teilnehmer, soweit sie auf Hotelunterkunft in Würzburg ausschlaggebenden Wert legen, mit Ausnahme des Vorstandes und Vorstandsrates, vor dem 7. Juni kein Quartier erhalten können. Wer dagegen mit Privatquartier einverstanden ist, kann bei rechtzeitiger Anmeldung seine Reise unter Benutzung der Urlaubskarten (siehe oben) so einrichten, daß die vorgeschriebene Mindestaufenthaltsdauer von 7 Tagen in Würzburg erreicht wird.

Fernverbindungen nach Würzburg (nach den bisherigen Fahrplänen **ohne Gewähr** für Richtigkeit und noch eintretende Änderungen zusammengestellt):

Ab Altona	7.47	22.55			
„ Hannover . .	11.01	2.32			
„ Kassel	12.57	4.00			
„ Bebra	13.57	5.28			
an Würzburg . .	16.40	8.18			
Ab München . . .	8.18	9.00*	17.10		
an Würzburg . .	12.14	12.23	21.15		
Ab Dortmund . .		8.31	8.41		
„ Gießen		12.51			16.34
„ Krefeld	23.08				13.04
„ Köln	1.33	y 10.32	12.05*	14.06	19.02
„ Frankfurt . .	6.00	8.33x	14.26	13.56	15.08*
an Würzburg . .	8.25	11.08	16.50	16.58	20.27
Ab Nürnberg . .	7.15	10.26	15.23x	19.10	
an Würzburg . .	9.00	12.20	17.10	21.01	
Ab Stuttgart . . .	7.30	9.47	21.34		
„ Saarbrücken .	7.00	14.20	16.45u		
„ Ludwigshafen z	6.26	9.14	16.40	20.46xz	
„ Mannheim . . z	6.39	9.25	17.00	20.56xz	
„ Heidelberg . . z	7.02	9.47	17.28	21.26xz	
an Würzburg . .	10.22	12.45	20.24	0.39	
Ab Berlin	9.08	11.46	20.08	21.34	
„ Halle	11.00†	13.48	22.09		
„ Beuthen . . .	21.09			15.34	
„ Breslau	0.10	6.25		18.21	
„ Dresden . . .	7.50	11.07		22.40	
„ Leipzig	11.15	13.14		23.48	
„ Naumburg . .	12.02	14.27	22.51		
„ Erfurt	13.11	15.42	0.03		
an Würzburg . .	17.00	19.31	3.50	8.39	

t Personenzug
u in Ludwigshafen und
Osterburken umsteigen
x Eilzug
y Köln-Deutz
† in Weidenfels umsteigen
* FD-Zug
z in Osterburken umsteigen
über Köln (ohne umzusteigen)
in Frankfurt (M.) umsteigen

VORLÄUFIGES FACHGRUPPENPROGRAMM

Redaktionsschluß: 6. April.

I. FACHGRUPPE FÜR ANALYTISCHE CHEMIE.

Übersichts-Vorträge:

1. R. Fresenius, Wiesbaden: „*Fortschrittsbericht.*“ — 2. Dr. U. Ehrhardt, Bitterfeld: „*Stand der Arbeiten für die Normung von Laboratoriumsgeräten.*“

Zum Verhandlungsgegenstand: „*Spurensuche.*“

3. Doz. Dr. F. Feigl, Wien: „*Ziele und Wege der Spurensuche.*“ — 4. Prof. Dr. W. Gerlach, München: „*Spektralanalytische Erfassung kleinster Stoffmengen.*“ — 5. Dr. H. Fischer, Berlin: „*Dithizon als Hilfsmittel zur Suche nach Schwermetallspuren.*“

Gemeinsame Sitzung mit der Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie:

6. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Lockemann, Berlin: „*Über Nachweis und Bestimmung von Rhodan, Brom und Jod in Blut und anderen Körperflüssigkeiten.*“ — 7. Prof. Dr. F. Hahn, Frankfurt a. M.: „*Ergänzungen zum Vortrag von Lockemann.*“

II. FACHGRUPPE FÜR ANORGANISCHE CHEMIE.

1. Prof. Dr. W. A. Roth, Braunschweig: „*Zur Thermochemie der dritten Gruppe des periodischen Systems.*“ — 2. Prof. Dr. G. Jander, Göttingen: „*Unsere Kenntnis von der Entstehung und dem Aufbau der Iso- und Heteropolysäuren.*“ — 3. Dr. P. W. Schenk, Frankfurt a. M.: „*Über das Schwefelmonoxyd.*“ — 4. Dr. K. W. Fröhlich, Schwäb.-Gmünd: „*Die elektrolytische Entfettung als Ursache für Fehler bei der galvanischen Oberflächenveredlung von Kupferlegierungen.*“ — 5. Priv.-Doz. Dr. C. Kröger, Breslau: „*Die Einwirkung von Quarz und Alkalisilikaten auf Alkalikarbonate.*“ — 6. Prof. Dr. H. Remy, Hamburg: „*Über Fluorokomplexsalze des dreiwertigen Eisens und des Aluminiums.*“ — 7. Dr. H. Lehrecke, Landskrona (Schweden): „*Die modernen Methoden der Phosphorsäureherstellung, insbesondere auf nassem Wege.*“ — 8. Prof. Dr. Mil. Z. Jovitschitsch, Beograd (Jugoslawien): „*Über die Umwandlung von Elementen mittels elektrischer Strahlen.*“ — 9. Dr. W. Lange, Berlin: „*Fluorphosphorsäuren.*“

III. FACHGRUPPE FÜR ORGANISCHE CHEMIE.

1. Dr. K. Billig, Frankfurt a. M.-Höchst: „*Über die Beziehungen zwischen Siedepunkt und chemischer Konstitution.*“ — 2. Prof. Dr. O. Gerngroß, Berlin: „*Über einige Anwendungen der 1,2-Nitrosnaphtol-Reaktion auf p-substituierte Phenole.*“ — 3. Dr. S. Michael, München-Laim: „*Geschmack und chemische Konstitution.*“ — 4. Priv.-Doz. Dr. E. Müller, Danzig-Oliva: „*Die Konfiguration der Azoxybenzole.*“ — 5. Priv.-Doz. Dr. A. Rieche, Erlangen: „*Über peroxydische Verbindungen des Formaldehyds.*“

IV. FACHGRUPPE FÜR MEDIZINISCH-PHARMAZEUTISCHE CHEMIE.

1. Prof. Dr. F. Kögl, Utrecht (Holland): „*Über Auxin.*“ — 2. Prof. Dr. R. Kuhn, Heidelberg: „*Über Carotine und Carotinoide.*“ — 3. Priv.-Doz. Dr. F. Micheel, Göttingen: „*Über das Vitamin C.*“ — 4. Dr. R. Schnitzer, Frankfurt a. M.: „*Fortschritte*

der Therapie bakterieller Infektionen im Rahmen der allgemeinen Chemotherapie.“ — 5. Dr. E. Schwenk, Berlin: „*Zur Kenntnis der Follikelhormone.*“ — 6. Dr. A. Lüttringhaus, Heidelberg: „*Die Chemie des Vitamins D.*“

Vgl. weiterhin gemeinsame Sitzung mit der Fachgruppe für analytische Chemie Vortrag 6 und 7.

V. FACHGRUPPE FÜR GESCHICHTE DER CHEMIE.

1. Dr. E. Färber, Heidelberg: „*Die Chemie im Weltbild einiger Philosophen aus der jüngeren Vergangenheit.*“ — 2. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Lockemann, Berlin: „*Die Entwicklung der Anschauungen über die Wertigkeit des Kohlenstoffs.*“ — 3. Prof. Dr. J. Ruska, Berlin: „*Alchemie in Spanien.*“ — 4. Prof. Dr. Dr. P. Walden, Rostock: „*Aus der Lebensgeschichte der Atomtheorie.*“

VI. FACHGRUPPE FÜR BRENNSTOFF- UND MINERALÖL-CHEMIE.

Hauptthema: „*Chemie und Technologie des Erdöles.*“

1. Dr. H. Pichler, Mülheim/Ruhr: „*Über die thermische Zersetzung von Kohlenwasserstoffen unter besonderer Berücksichtigung der Bildung von Acetylen.*“ — 2. Dr. A. Sander, Berlin: „*Fortschritte der Kohlenveredlung im Ausland.*“ — 3. Dr. G. Benthin, Freiberg i. Sa.: „*Über Fließkohle aus Braunkohle.*“ — 4. Prof. Dr. L. Ubbelohde, Karlsruhe: „*Das einfachste und genaueste Viscosimeter und andere Apparate mit hängendem Niveau.*“ — 5. Dr. A. Baader, Köln-Klettenberg: „*Die Bestimmung des Flammpunktes.*“

VII. FACHGRUPPE FÜR FETTCHEMIE.

Gemeinsame Sitzung mit der Wissenschaftlichen Zentralstelle für Öl- und Fettforschung (Wizöf).

Allgemeines Thema: „*Neuere synthetische und natürliche Fettstoffe.*“

1. Dr. Franzen, Oppau: „*Esteröle.*“ — 2. Priv.-Doz. Dr. E. L. Lederer, Hamburg: „*Über neuere synthetische Produkte mit seifenähnlichen Eigenschaften.*“ — 3. Prof. Dr. J. Scheiber, Leipzig: „*Rationelle Synthesen auf dem Gebiet trocknender Öle.*“ — 4. Prof. Dr. W. Schrauth, Berlin: „*Hochdruckhydrierung und Fettchemie.*“ — 5. Dr. E. Walter, Hannover: „*Das Waschen mit Fettsäuren.*“

VIII. FACHGRUPPE FÜR CHEMIE DER KÖRPERFARBEN UND ANSTRICHSTOFFE.

Verhandlungsthema: „*Anstrichforschung.*“

1. Dr. A. V. Blom, Zürich (Schweiz): „*Die Deformationsmechanik von Filmen als Forschungsmittel.*“ — 2. Dr. W. H. Droste, Leverkusen: „*Beitrag zur Ölhüllenbildung.*“ — 3. Dr. W. Krumhhaar, Berlin: „*Anstrichtechnische Bedeutung von Natur- und Kunstharzen.*“ — 4. Prof. Dr. J. Scheiber, Leipzig: „*Quellmessung als Mittel zur Kurzprüfung von Anstrichen.*“ — 5. Prof. Dr. H. Wagner, Stuttgart: „*Strukturforschung auf dem Pigmentgebiet.*“ — 6. Dr. H. Wolff, Berlin: „*Zum Problem der sogenannten Verschnittfarben.*“ — 7. Dr. B. F. H. Scheifele, Heidelberg: „*Zur Theorie der Filmbildung.*“

IX. FACHGRUPPE FÜR CHEMIE DER FARBEN- UND TEXTILINDUSTRIE.

1. Prof. Dr. K. Heß, Berlin: „Über Probleme der Faserstoffchemie.“ — 2. Prof. Dr. H. Kauffmann, Reutlingen: „Zur Kinetik von Bleichvorgängen.“ — 3. Prof. Dr. A. Klughardt, Dresden: „Die Brauchbarkeit des Ostwaldschen Farbordnungs- und Meßprinzips.“

X. FACHGRUPPE FÜR PHOTOCHEMIE UND PHOTOGRAPHIE.

1. Dr. H. Franke, Hamburg: „Welche Anforderungen stellt die Röntgentechnik auf ihren verschiedenen Spezialgebieten an Empfindlichkeit und Gradation sowie Auflösungsvermögen des verwendeten Materials.“ — 2. Prof. Dr. Günther, Berlin: „Chemische Wirkungen von Röntgenstrahlen.“ — 3. Prof. Dr. Kögel, Karlsruhe: „Konstitution organischer Verbindungen und Röntgenstrahlen-Empfindlichkeit.“ — 4. Dr. Kieser, Beuel a. Rh.: „Über die Wiederbrauchmachung von Fixierbädern.“

XI. FACHGRUPPE FÜR UNTERRICHTSFRAGEN UND WIRTSCHAFTSCHEMIE.

1. Dr. J. Ederer, Frankfurt a. M.: „Fortschritte auf dem Gebiet der Spiritusentwässerung unter besonderer Berücksichtigung der mit wasserentziehenden Mitteln arbeitenden Verfahren.“ — 2. Prof. J. v. Braun, Frankfurt a. M.: „Die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit experimenteller Staatsexamensarbeiten bei Chemikern.“ — 3. Dr. K. Löffel, Berlin: „Die gegenwärtigen Wirtschaftsfragen der deutschen chemischen Industrie.“ — 4. Geh. Rat Dr. R. Fritzweiler und Dr. K. R. Dietrich, Berlin: „Die Anwendung des Azeotropismus in der Technik, insbesondere bei der Alkoholentwässerung.“

XII. FACHGRUPPE FÜR GEWERBLICHEN RECHTSSCHUTZ.

1. Patentanwalt Dr. A. Mestern, Berlin: „Für die Chemie bedeutsame Wandlungen in der Auslegung der Bestimmung: „Neue Erfindungen, welche eine gewerbliche Verwertung gestatten“ im § 1 des Patentgesetzes.“ — 2. Patentanwalt Dr. F. Warschauer, Berlin: „25 Jahre Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz.“ — 3. Prof. Dr. B. Rasso, Leipzig: „Die Stellung der gerichtlichen Sachverständigen.“

XIII. FACHGRUPPE FÜR WASSERCHEMIE.

1. Dr. H. Bach, Essen: „Das Wasser und der Chemiker.“ — 2. Dr. F. Gaisser, Stuttgart: „Ein Beitrag zur Kenntnis der aggressiven Kohlensäure des Wassers.“ — 3. Oberstadtphysikus Dr. V. Gegenbauer, Wien: „Untersuchungen in einer zentralen Wasserversorgungsanlage. Ein Beitrag zur hygienischen Beurteilung und Kontrolle von Quellwasserversorgungsanlagen.“ — 4. Prof. Dr. H. Haupt, Bautzen: „Einwirkung des Abbaues natürlicher organischer Verunreinigungen auf die Beschaffenheit von Oberflächenwässern.“ — 5. Dr. E. Merkel, Nürnberg: „Untersuchungsergebnisse im Betriebe der städtischen Abwässerkläranlage Nürnberg-Nord.“ — 6. Dr. J. Smit, Amsterdam (Holland): „Über den Blähungszustand des aktivierten Schlammes.“ — 7. Dr. A. Splittgerber, Berlin: „Geschichtliche Entwicklung der Kesselspeisewasserbehandlung. Rückblick und Ausblick.“ — 8. Dr. Ammer, Essen: „Analytisches aus der Kesselspeisewasserpflege.“ — 9. Dr. G. Bode, Berlin: Er-

fahrungen bei der Reinigung gärungsgewerblicher Abwässer“ — 10. Dr. G. Bode, Berlin: „Die Entfernung von entionisiertem Eisen aus Wasser.“ — 11. Dr. C. M. Wichers, Groningen: „Korrosionsschäden an gußeisernen Wasserleitungsrohren im Groninger Boden; Ursachen und Bekämpfung.“

XIV. FACHGRUPPE FÜR LANDWIRTSCHAFTSCHEMIE.

1. o. Prof. Dr. H. Niklas, Weihenstephan: „Zur Frage der Bodenkartierung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Bayern.“ — 2. Priv.-Doz. Dr. K. Scharrer, Weihenstephan: „Zur Frage der biochemischen Wirkung des Bors.“ — 3. Prof. Dr. M. Trenel, Berlin: „Der Einfluß der Zerfallprodukte des sauren Mineralbodens — Tonerde- und SiO_2 -Hydrat — auf Wachstum, Ertrag und Nährstoffaufnahme von Hafer.“ — 4. Priv.-Doz. Dr. W. Wöhlbier, Rostock: „Der Einfluß steigender Kalidüngung auf den Kaligehalt von Boden und Pflanze.“ — 5. Prof. Dr. Dr. L. Wolf, Berlin: „Über die Wirkung des Titans, Galliums und Germaniums auf den Pflanzenwuchs.“ — 6. Dr. K. Rackmann, Limburgerhof: „Die Nährstoffaufnahme durch die Pflanze.“ — 7. Dr. A. Jacob, Berlin: „Anwendung der Neubauer-Methode zur Untersuchung tropischer Böden.“

XV. FACHGRUPPE FÜR GERICHTLICHE, SOZIALE UND LEBENSMITTELSCHEMIE.

1. Prof. Dr. L. Kofler, Innsbruck: „Mikroschmelzpunktbestimmung und Mikrosublimation.“ — 2. Prof. Dr. G. Lutz, Stuttgart: „Bewertung physiologisch-chemischer Resultate in der Praxis der Begutachtung.“ — 3. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Lockemann, Berlin: a) „Über Nachweis und Bestimmung kleiner Mengen Arsen nach dem Gutzeitischen Verfahren.“ b) „Über die Bestimmung kleiner Mengen Chlor, Brom und Jod nebeneinander (besonders für Mineralwasseranalysen geeignetes Verfahren).“ — 4. Priv.-Doz. Dr. H. Kaiser, Stuttgart: „Beiträge zur Alkoholbestimmung im Blut nach Widmark.“ — 5. Prof. Dr. G. Popp, Frankfurt a. M.: a) „Über Brandstiftungen mit flüssigen Brandmitteln.“ b) „Erfahrungen bei der Altersbestimmung von Schriften.“ — 6. Dr. H. Popp, Frankfurt a. M.: „Kriminalwissenschaftliche Untersuchungen aus dem Gebiete der Schußtechnik.“ — 7. Prof. Dr. Bruns, Königsberg: „Die physiologischen Probleme des Gasschutzes.“ — 8. Priv.-Doz. Dr. P. Pulewka, Tübingen: „Neuere Verfahren zur Bestimmung von Giften auf pharmakologischem Wege.“ — 9. Oberreg.-Rat Dr. Merres, Berlin: „Lebensmittelgesetzgebung und Patentrecht.“

XVII. FACHGRUPPE FÜR LUFTSCHUTZ.

1. Dr. K. Gemeinhardt, Berlin: „Verwendung von Reizgasen im Polizeidienst.“ — 2. Dr. R. Koetschau, Hamburg: „Anorganische Sorptionsmittel im Luftschutz.“ — 3. Dr. R. Lepsius, Berlin: „Die chemischen Grundlagen des Luftschutzes.“ — 4. Dr. G. Stampe, Lübeck: „Die Aufnahmeleistung von Atemfiltern und ihre Bedingtheiten.“ — 5. Dipl.-Ing. K. Wollin, Berlin: „Die Lufterneuerung in Schutzräumen unter besonderer Berücksichtigung der chemischen Fragen.“ — 6. Prof. Dr. A. Schleicher, Aachen: „Verhalten giftiger und explosionsgefährlicher Luftgemische im Feld des hochgespannten elektrischen Gleichstromes.“